



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 26.

Leipzig, Sonnabend den 1. Februar 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

John Henry Schwerin-Stiftung.

Stiftungskapital: 50 000 M.

Die jährlich auflaufenden Zinsen werden zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Buchhandlungsgehilfen und Journalisten beiderlei Geschlechts, die das 50. Lebensjahr überschritten haben und unverschuldet in Not geraten sind, verwendet. Angestellte der Firma John Henry Schwerin in Berlin sollen den Vorzug genießen, wenn sie mindestens fünf aufeinanderfolgende Jahre bei der Firma angestellt waren.

Ausführlich begründete und mit Belegen versehene Gesuche um Berücksichtigung sind bis 1. März 1913 an die Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus), zu richten.

Die Auszahlung der Unterstützungsgelder erfolgt alljährlich am 23. Mai.

Lehrmittel und Lehrmittelhandel.

I.

Lehrmittel auf dem Vormarsche. — Überproduktion in Erfindungen. — Jubiläum. — Sprechmaschine und Projektionsapparat.

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt reges Leben. Das gilt in normalem Umfange von dem Umfange, in vermehrtem von der Erzeugung neuer Lehrmittel, die in gewissen Fächern in eine Überproduktion ausartete, zu der die Nachfrage noch in keinem Verhältnisse stand. Die Lust zum Kaufen und die Erkenntnis des Wertes guter Lehrmittel ist in der neuen Generation der Schulleiter und der Lehrerschaft erfreulicherweise stark vorhanden; sie sind zu einem guten Teile die Folgen eines planmäßigen Unterrichts in der Lehrmittellunde auf den Seminaren. Waren schon bisher den besten Handbüchern für den Anschauungsunterricht Anhänge beigegeben, die eine beschränkte Auswahl der besten Lehrmittel mit Abbildungen brachten, so sind neuerdings Seminar direktoren dazu übergegangen, die Kenntnisse über die neuzeitlichen und bewährtesten Lehrmittel an der Hand von Lehrmittellatalogen den ins Amt tretenden Seminaristen zu vermitteln. Daß hierzu nur die alten, bewährten Ausgaben, die nach ihrer ganzen Bearbeitung den Wert einfacher Vertriebsmittel weit übersteigen, in Frage kommen, liegt auf der Hand; es ist für die Herausgeber eine indirekte, ehrende Anerkennung und für sie und die darin aufgenommenen Lehrmittel die denkbar beste Reklame. Würden die Stats immer mit dem Kaufbedürfnisse in Einklang gebracht werden können und würden manche Gemeinden weniger engherzig in der Bewilligung von Mitteln sein, so ließ sich gut Hütten bauen. Nicht zu leugnen ist, daß im vergangenen Jahre die allgemeine politische Lage lähmend auf die Kauflust gewirkt hat und ein Plus nicht zu erwarten war, und daß besonders der Export beeinträchtigt wurde. Man braucht kein Träumer vom Schlage der Bertha von Suttner zu sein und kann aus Überzeugung bekräftigen, daß die Nation nichtswürdig ist, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre, um doch noch viel mehr das Friedenssehnen des Mag. Piccolomini nachzuempfinden, wenn man von den Kosten und den Greueln des Krieges

liest und sich als Lehrmittelhändler vergegenwärtigt, welcher ungeheure Summen der Kultur und somit in erster Linie der Schule zufließen könnten, wenn die Kriegsfurie gebannt würde.

Wenn ich eingangs von einer Überproduktion sprach, so habe ich mich über zwei Artikel aufzuregen, die mich nervös machen, wenn ich sie nennen höre. Da sind zuerst die Lesekästen, die im vergangenen Jahre wie die Sternschnuppen auftauchten und verschwanden. Man muß sie streng genommen zu den „Vernmitteln“ rechnen, denn sie sind, soweit ihnen nicht große Maschinen für die Hand des Lehrers gegenüberstehen, Vernbehelfe für die A B C-Schützen. Der Verkauf wird, wenn es dazu kommt, meist in den Händen der Schreib- und Papierwarenhandlungen liegen, was aber die Urheber nicht hindert, auch den eigentlichen Buch- und Lehrmittelhandel mit ihnen zu beglücken. Zugegeben, daß allen ein ehrliches Wollen und die beste pädagogische Absicht zugrunde liegt, so glaube ich doch nicht, daß ein einziger einen wirklichen finanziellen Erfolg zu verzeichnen hat. Sie werden sich, eben weil es ihrer zu viele sind, mit wenig Ausnahmen kaum über den Standort ihres Herausgebers hinaus verbreiten können, wenn ihnen nicht eine geschickte Reklame und gute Verbindungen zu Hilfe kommen. Immerhin möchte ich sie, weil für die Hand des Schülers und zur häuslichen Repetition bestimmt, gelten lassen, denn ich habe erfahren, wie ein durch einen ungeschickten Lehrer verpaßter Leseunterricht dem Kinde anhängt. Nicht aber zu entschuldigen ist es, und das ist der zweite Artikel, der den Lehrmittelhändler im Wachen und Träumen gespensterhaft stört, wenn fort und fort Rechenmaschinen herausgebracht werden. Ich möchte nicht als Pessimist und Spötter gelten und führe deshalb als Kronzeugen den Lehrmittelausschuß des Sächsischen Lehrervereins an, der in der Lehrmittellunde Nr. 8 (Beiblatt zur Sächsischen Schulzeitung) einen wohlgemeinten Rat an alle erteilt, die das unwiderstehliche Bedürfnis in sich fühlen, auch eine neue Rechenmaschine zu erfinden. Jeden Monat gibt das Verzeichnis der neuen Patente und Gebrauchsmuster mindestens eine, meist zwei bis drei, manchmal auch vier und mehr derartige Neuheiten bekannt! Ihre Gesamtzahl dürfte derzeit die 500 erreicht oder schon überschritten haben. Wozu die überlange Liste der Veranschauligungsmittel für den Rechenunterricht, deren Absatz dem Bedürfnis entspricht, d. h. die nur wenig oder gar nicht gekauft werden, um immer neue Nummern vermehren? Es genügt doch vollständig, wenn einer, der glaubt, ein neues Hilfsmittel erfunden zu haben, darüber in der Fachpresse Mitteilung macht. Erst wenn daraufhin zum hundertstenmal an ihn das schriftliche Verlangen nach Überlassung des unfehlbaren Mittels ergangen ist, mag er an die geschäftliche Verwirklichung seiner neuen Idee gehen, eher aber nicht. Sonst ist es schade um Zeit, Geld und Kraft, die auf solche Erfindungen verwendet werden.

In der Gilde der Lehrmittelhändler hat es sich sozusagen als Ull herausgebildet, Angebote von Rechenmaschinen der lieben Konkurrenz zu überweisen, als einem „ernstlich in Frage kommenden Reflektanten“. Ich bin erst kürzlich wieder das Opfer eines derartigen Späßes an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen

